

CONSTANZE SCHÖN

Von der wissenschaftlichen Dokumentarin
für landtechnische Instandhaltung
zur One-Person-Librarian
bei der Carl Duisberg Gesellschaft in Köln

1. Die Carl Duisberg Gesellschaft und ihr Verbund

Die Carl Duisberg Gesellschaft e. V. (CDG) ist ein gemeinnütziger Verein für internationale Weiterbildung und Personalentwicklung. Sie bildet gemeinsam mit in- und ausländischen Partnergesellschaften einen internationalen Verbund, der praxisorientierte Trainings-, Austausch- und Fremdsprachenprogramme für Fach- und Führungskräfte aus aller Welt ausrichtet.

Ziele des CDG-Verbundes, der sich auf Wirtschaft und Staat stützt, sind: Internationaler Know-how-Transfer und Erfahrungsaustausch, Anregung von Entwicklungsprozessen, Persönlichkeitsbildung durch Auslandserfahrung und weltweite Zusammenarbeit.

Die *Carl Duisberg Gesellschaft e. V.*, gegründet 1949, ist die Leitgesellschaft des Verbundes. Sie hat ihre Zentrale in Köln und Büros in allen 16 deutschen Bundesländern. Ihren Namen führt sie auf den Unternehmer und Industrieverbandspräsidenten Carl Duisberg (1861–1935) zurück, der die berufliche Amerika-Erfahrung deutscher Studenten förderte und damit einen weitreichenden Impuls gab. Die Programme der CDG richten sich an Fach- und Führungskräfte aus Deutschland und anderen Industrieländern, aus Entwicklungsländern und aus Staaten Mittel- und Osteuropas. Über 200.000 Menschen haben bisher daran teilgenommen; viele sind heute als Multiplikatoren und Entscheidungsträger überall auf der Welt tätig.

2. Einführung

Nach meinem Ortswechsel von Dresden nach Köln bekam ich bei der CDG die Chance, eine funktionstüchtige Spezialbibliothek aufzubauen. Begonnen hatte ich meine Arbeit mit einem Bestand von ca. 500 Büchern, 8000 DM Etat und einem Karteikasten mit Titeltkarten.

Mir wurde schnell klar, nachdem ich mich näher mit den Zielen und den Aufgabenschwerpunkten dieser Gesellschaft befaßt hatte, daß hier eine zentrale Dokumentation mit den Teilbereichen Archiv, Bibliothek und Dokumentation benötigt wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, mußte ich meine Fachkenntnisse im entwicklungsspezifischen Bereich erweitern, ich besuchte Fachvorträge und organisierte Informationsreisen zu den Bibliotheken verschiedener entwicklungspolitischer Organisationen. Von Anfang an habe ich mich als Serviceeinrichtung gesehen – der Benutzer ist der König, jede Anfrage wird beantwortet, und wenn es nicht gleich möglich ist, werden Wege gefunden, um zum Ziel zu gelangen.

Das Informationsangebot beschränkt sich nicht auf die in ihrem Raum bereitgehaltenen Bücher und Dienste. Die Möglichkeit der Beschaffung von Informationsmaterialien und Büchern über Fernleihe aus großen Spezialbibliotheken nimmt täglich an Bedeutung zu.

3. Aufbau der One-Person-Library bei der CDG

Aufbauphase von 1985–1987

Auf der Grundlage einer umfassenden Bedarfsanalyse in Form von persönlichen Gesprächen mit den Leitern der Fachgruppen und in Form von Fragebögen konnte ich mir schnell einen allgemeinen Überblick über das Aufgabenspektrum meiner zukünftigen Bibliothek verschaffen. Ich erarbeitete ein Konzept, um entsprechend meinen Vorstellungen die einzelnen Entwicklungsetappen des Aufbaus zu realisieren.

Als Ergebnis dieser Konzeption entstand dieses VI-Punkte-Programm:

- I. Die Planung einer neuen Raumausstattung wurde in die Wege geleitet, denn auch der äußere Charakter einer Bibliothek trägt zur Nutzerfreundlichkeit bei. Ich wählte das Baukastensystem aus dem Schäfer-Shop in Betzdorf an der Sieg.
- II. Eine CDG-spezifische Systematik zur Inventarisierung der Literatur wurde erarbeitet. Diese Systematik erstellte ich auf der Grundlage der sektoralen und regionalen Schwerpunktbereiche der CDG.
- III. Die Inventarisierung der vorhandenen Altbestände auf der Grundlage der CDG-spezifischen Systematik mit gleichzeiti-

ger Schlagwortvergabe wurde in Angriff genommen. Der Thesaurus für wirtschaftliche und soziale Entwicklung diente als Grundlage. Die Erfassung der Bestände erfolgt nach RAK.

- IV. Ein eigenständiges Softwareprogramme zur EDV-mäßigen Erfassung sämtlicher Bestände wurde ausgewählt, es handelt sich hierbei um die Software SC-XDOC von Softcom in München.
- V. Regelmäßig informiere ich in unserer Mitarbeiterzeitschrift »CD-intern«, um die Benutzer auf aktuelle Neuerscheinungen hinzuweisen.
- VI. Jährlich gebe ich ein Verzeichnis der Veröffentlichungen der CDG heraus.

Auf Grund meiner Hartnäckigkeit, meiner großen Liebe zum Beruf und eines literaturinteressierten Chefs ist es mir gelungen, mein Konzept in die Praxis umzusetzen.

Die größte Hürde war dabei die Umsetzung des Punktes IV – EDV-mäßige Erfassung der Bestände, nicht nur der Monographien sondern auch der Archivalien und der Zeitschriften mit gleichzeitigem Ausdruck eines aktuellen Verteilers.

Es gab Tage, da beschäftigte mich dieses Problem fast rund um die Uhr. Doch auch hierbei war für mich der Austausch mit den Fachpartnern und der Besuch von Fachmessen (Cebit) unheimlich wichtig, um mir selber einen aktuellen Wissensstand anzueignen.

4. Entwicklungstendenzen

Nach abgeschlossener Aufbauphase entwickelte ich mich immer mehr zu einer Informationsvermittlungsstelle. Die täglichen Gespräche mit meinen Benutzern zeigten mir, wo der Bedarf liegt.

So erstelle ich auf Anfrage länderspezifische Informationsmappen zu sektoralen und regionalen Schwerpunktbereichen, erarbeite Literaturlisten für die ausreisenden Teilnehmer, sammle Material (Presseausschnitte, graue Literatur) zu aktuellen Schwerpunktthemen, wie z. B. Cleaner Production Sustainability, Europäisierung der CDG, Internationale Personalentwicklung u.s.w.

Meine »Information in der Schublade« hat schon so manchen verblüfft. Gerade als One-Person-Librabrian muß man täglich sein Image verteidigen. Denn es gibt leider auch immer einige, die die Bibliothek nur als »Buchverwahrnalt« sehen.

Deshalb bemühe ich mich ständig um Zusammenarbeit mit allen Programmabteilungen, so z. B. bin ich in der Redaktion »Dialog« und »CD-intern«, rezensiere für die Zeitschriften ausgewählte Fachliteratur. Außerdem bin ich Mitglied der Arbeitsgruppen »Ökoaudit« und »Mitarbeiterinformation«. Sie werden denken, wie kann sie dies alles allein schaffen?

Ohne die Mitarbeit engagierter Praktikanten könnte ich dieses Arbeitspensum nicht schaffen. Diese Serviceeinrichtung lebt von der Kommunikation mit den Benutzern.

5. Internet

Auf der vorletzten Arbeitstagung des ASpB in Hamburg wurde ich erstmalig mit Internet in Bibliotheken konfrontiert, daraufhin wurde mir plötzlich immer klarer – die Zukunft ist die elektronische Bibliothek.

Von der Tagung nach Hause zurück gekehrt, verfaßte ich einen Vermerk und schlug Internet als Pilotphase für die Bibliothek vor.

Es folgten Monate des Kampfes, die EDV-Abteilung fühlte sich umgangen, mein damaliger Chef meinte nur:«... wozu Internet, was soll das!»

Doch ich gab nicht auf, denn dort sah ich meine Zukunft! Nachdem ich es schaffte, vor einem Gremium hochkarätiger Mitglieder der Geschäftsführung einen Vortrag zum Thema: »Internet als Pilotphase in der Bibliothek« zu halten, gab man mir grünes Licht für einen Internetanschluß in der Bibliothek. Diese »Surfmöglichkeiten« in der Dokumentation werden immer mehr genutzt; und die Anfragen zu diesem Medium nehmen von Tag zu Tag zu.

Natürlich ist es wichtig, in diesem Chaos Internet einen Weg zu finden, der es ermöglicht, schnell und gezielt wichtige und brauchbare Informationen zu finden.

Ich sammle deshalb alle für meine Arbeit erprobten Web-Adressen und bin dabei, alles karteimäßig zu erfassen.

Hier eine kleine Auswahl meiner bookmarks:

- Karlsruher Virtueller Katalog:
http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/hylib/virtueller_Katalog.html
- ELDIS (Elektronic Development and Environment Information System): <http://www.mailbase.ac.uk>

- Hochschulen in Deutschland:
<http://www.cs.tu-berlin/schwartz/hochschulen.html>
- Quellen für den Auskunftsdienst:
<http://bibliothek.uni-augsburg.de/infoque.html>

6. Informationsbrokerin

Auf Grund der enormen Kürzungen wird der Dienstleistungsbereich Bibliothek für kleine Institutionen immer mehr und mehr zu einer Luxuserscheinung. Deshalb bin ich der Meinung, der klassische Bibliothekar wird immer mehr »aussterben«. Die Zukunft heißt Informationsbroker, d. h. wer Informationen braucht, muß sie sofort bekommen. Dafür sollte jede Leiterin einer Informationsvermittlungsstelle sorgen. Als Informationsbrokerin ist man für Recherchen in elektronischen Datenbanken zuständig. Das Internet, dieser riesige Datenhaufen, ist für mich als Informationsquelle noch sehr zeitaufwendig – es sei denn, ich will elektronische Dokumente aus Bibliotheken und frei zugängliche Datenbanken kopieren oder mir einen ersten Überblick verschaffen.

Natürlich wird das Medium Buch nie ganz verschwinden, doch es wird eine enorme Verschiebung stattfinden.

Meine persönlichen Erfahrungen:

So z. B.: nachmittags gegen 16.00 Uhr bekomme ich einen Anruf vom Geschäftsführer, er braucht ganz schnell, innerhalb von 14 Stunden, die wichtigsten Informationen zu einem bestimmten Thema. Dazu bekomme ich gesagt »..... im Internet finden Sie bestimmt etwas«. (Man denkt oftmals: drei Knöpfe drücken, und die Information springt heraus!)

Natürlich gab es dazu nichts im Netz. Mir fiel plötzlich »Gruener + Jahr« ein, dort kann man gegen Gebühr in kurzer Zeit Recherchen in Auftrag geben. In Ergänzung dazu ging ich selbst zur Bibliothek des »Instituts der Deutschen Wirtschaft« und suchte mir die Materialien aus den Pressemappen zusammen.

Zum gewünschten Termin konnte ich unserem Geschäftsführer ein erfolgreiches, systematisch aufbereitetes Rechercheergebnis vorlegen.

7. Schlußfolgerungen

»Tue Gutes und rede darüber« – mit dieser griffigen Formel umschrieb in den 60er Jahren der »PR-Papst« Volkmar-Georg Graf Zedtwitz-Arnim das Aufgabenfeld der Öffentlichkeitsarbeit, doch man kann es genauso auf die Bibliotheken übertragen, denn nichts anderes mache ich in der CDG-Informationsvermittlungsstelle.

Vor über 12 Jahren begann die Aufbauphase. Der Anfangsbestand von ca. 500 Büchern wurde heute auf ca. 7000 Bände erweitert. Zur Beschaffung, Auswertung und Verteilung aktueller Informationen nutze ich vielfältige Kontakte, unter anderem mit Wirtschaftsinstitutionen, politischen Stiftungen, nationalen und internationalen Institutionen. Außerdem verfüge ich jetzt über einen Etat von ca. 60.000 DM und bin ständig bemüht, viele zusätzliche Informationsmaterialien (Bücher und Zeitschriften) aus Programmmitteln zu finanzieren.

Resümee:

- Erkenne den aktuellen Trend
- Schaffe Kontakte, pflege Kontakte
- Die Leidenschaft zum Beruf steht im Vordergrund und nicht das Geld
- Bleibe immer optimistisch!

Adresse

Carl Duisberg Gesellschaft
Weyerstraße 79–83
50676 Köln
Tel: 0221–2098–189
Fax: 0221–2098–113
e-mail: cshoen@k.cdg.de

Biographie

Constanze Schön, Jahrgang 1955,
1974 Abitur, 1974–1977 Landwirtschaftsstudium in Rostock; 1977–
1980 Studium an der FH in Berlin mit dem Abschluß Diplom-
Dokumentarin; 1980–1982 postgraduales Studium an der Technischen
Hochschule in Ilmenau. Bibliothekarin an der Zentralbibliothek der

Technischen Universität Dresden; 1982–1984 Leiterin der Dokumentation an der Sektion Landtechnik der Technischen Universität Dresden; ab 1985 Bibliothekarin bei der Carl Duisberg Gesellschaft.